



Ägypten



Syrien



Tunesien

Tanz die Revolution

In einem YouTube-Video spielen junge Syrer Krieg, dann hüpfen sie wild zur Musik: „Beendet die Gewalt – und tanzt den Harlem Shake!“, steht auf einem Pappschild. Der skurrile Zappeltanz, ein Internetphänomen, das in Australien seinen Anfang nahm, wird in den Ländern des Arabischen Frühlings zu einem Mittel des politischen Protests: In Ägypten nahm die Polizei vier Studenten fest, die in Unterwäsche getanzt hatten. Dutzende Menschen zappelten daraufhin vor dem Hauptsitz der Muslimbrüder von Präsident Mohammed Mursi herum und riefen: „Hau ab!“ In Tunesien versuchten Salafisten mit Gewalt, Schüler und Studenten vom Tanzen abzuhalten. Der Bildungsminister drohte den Täncern mit Schulverweisen.



NORDKOREA

Sanfte Töne aus dem Süden

Südkoreas neue Präsidentin Park Geun Hye reagiert gelassen und versöhnlich auf die Attacken des nordkoreanischen Diktators Kim Jong Un. Sie nehme Kims Drohung mit einem atomaren Angriff auf Südkorea oder die USA zwar ernst und werde „hart auf Provokationen“ reagieren, sagte die frisch ins Amt eingeführte Staatschefin während einer Militärzeremonie vor Kadetten. Doch werde sie sich „aktiv für eine Basis friedlichen Zusammenlebens“ einsetzen und „den Weg für eine Wiedervereinigung bereiten“, falls Kim wieder ruhigere Töne anschlage. Noch kurz zuvor hatte ein Sprecher des Verteidigungsministeriums in Seoul gedroht, im Falle eines Atomschlags werde das Regime in Pjöngjang „von der Landkarte verschwinden“.

Die ungewöhnlich sanften Töne seiner Chefin entsprechen der Einschätzung westlicher Diplomaten. Sie mutmaßen, Kim wolle sich nicht nur für neue Uno-Sanktionen rächen, sondern auch Südkoreas kommende Regierung einschüchtern. Park will diese Woche große Teile ihres neuen Kabinetts ernennen, darunter auch den Minister für Wiedervereinigung, und sie will in den kommenden Wochen in Washington vorsprechen. Die Drohungen des Nordens seien auch vor dem Hintergrund zweier großangelegter Manöver zu verstehen, die südkoreanische Truppen gemeinsam mit US-Soldaten diese Woche auch im Ostmeer nahe der Grenze zu Nordkorea abhalten, so ein Diplomat in Pjöngjang. Die „neue Stufe extremer Rhetorik“ sei zwar „ein gefährliches Zündeln“, dem Regime Kim Jong Uns dürfte aber sehr bewusst sein, dass es „einen atomaren Präventivschlag nicht übersteht“.



KNS / AFP

Kim Jong Un